

Forschungen, so daß es sich vor ausschließlich wissenschaftlichen, kritischen Forschungen über Franziskus nicht zu scheuen hat". (Rorm. S. III.)

Wir glauben auch, daß der verehrte Verfasser diesem Zwecke durchwegs gerecht wird. Wir wollen hier indes nur bemerken (zu S. 4), daß wie die Abstammung des heiligen Franziskus aus der Familie Moriconi „unzuverlässig, ja unwahrscheinlich" ist (P. Zeiler O. S. F. Franz von Assisi, im „Freiburger Kirchenlexikon", 2. Aufl.), so auch die S. 269 vorübergehend erwähnte Abstammung des heiligen Antonius von Padua, „aus dem berühmten Geschlechte der Bouillon" mindestens sehr zweifelhaft ist; die Erwähnung dieser Abstammung taucht erst gegen 1540 auf. (Vgl. Lepitre: St. Antoine de Padoue, 2e éd Paris. 1901. p. 6—9).

Die 24 Illustrationen der 1. Auflage sind ebenfalls um einige vermehrt worden, und tragen nicht wenig zur größeren Zierde des Buches bei.

Möge auch die neue Auflage denselben Erfolg haben wie die erste und möge das Buch besonders bei den Tertiaren und den zahlreichen anderen Verehrern des Poverello von Assisi die größte Verbreitung und wohlverdiente Beachtung finden. Gerade darum wäre es auch unser Wunsch, daß in weiteren Auflagen der Umfang des Werkes nicht vermehrt werde, sondern die bessere Hand sich auf Verbesserungen beschränke und keine längeren Zusätze mache. Dadurch wird auch der verhältnismäßig sehr billige Preis können beibehalten werden und das Buch leichter dem gewöhnlichen und weniger bemittelten Lesepublikum zugänglich sein.

Hünfeld.

P. G. Allmang, Obl. M. I.

4) **Der Rosenkranz.** Von Dr. Philipp Hammer. Der 1. und 2. Band in neuer Auflage. Paderborn. Bonifazius-Druckerei, 1902. Preis eines jeden Bandes broschiert M. 3.60 = K 4.32, geb. M. 5.— = K 6.—.

Dieses Werk, das in Wahrheit eine „Fundgrube für Prediger und Katecheten" ist, kann auch in seiner neuen Auflage nicht genug empfohlen werden. Es ist unbestritten das beste, was je über den heiligen Rosenkranz geschrieben wurde. Sozusagen auf jeder Seite spricht die innige Marien-Verehrung zu unserm Herzen.

Einj.

P. Florentin O. F. M.

5) **Katholischer Katechismus für die Jugend mit Fragen und Antworten.** 3. Auflage. Von Franz Spirago, f. k. Religionsprofessor. Gr. 8°. X, 248 und IV S. Trautau 1901. K 1.— = M. —.85.

Nicht leicht hat ein theologisches Buch soviel Aufsehen gemacht und eine so schnelle Verbreitung gefunden, wie der „Volkskatechismus" von Prof. Spirago. In 5 Jahren wurden nahezu 25.000 deutsche Exemplare verbreitet, das Buch wurde in mehrere Weltsprachen übersetzt, in englischer Sprache allein sind bereits 5 Auflagen erschienen. Wenn ein Buch eine solche Verbreitung gefunden hat, so ist wohl klar, daß es große und bedeutende Vorzüge besitzen muß. Die Vorzüge dieses Buches sind insbesondere der ungemein große Reichtum an Beispielen aus der biblischen Geschichte, aus der Welt- und Kirchengeschichte, sowie aus dem Leben der Heiligen, an Gleichnissen und Bildern, an Aussprüchen berühmter oder heiliger Männer, an Sprüchen und Sprichwörtern; kurz, es ist in diesem Buch mit wahren Fleiß ein Stoff zusammengetragen, der wahrhaft Staunen erregt. Gegenüber diesen Vorzügen kann man die Mängel des Buches leicht übersehen und es wird daselbe gewiß niemand unbefriedigt aus der Hand legen.

Der Verfasser hat im Anschluß an diesen „Volkskatechismus" auch einen Schulkatechismus verfaßt, der jetzt in 3. ungearbeiteter Auflage vorliegt. Noch vor Erscheinen dieser dritten Auflage hat derselbe Verfasser auch ein „Lehrbuch der speziellen Methodik des katholischen Religionsunterrichtes" herausgegeben, in dem er auch die Grundsätze entwickelt, welche ihm bei Abfassung des Schulkatechismus maßgebend waren. Auch diese Methodik enthält sehr viele praktische

und dankenswerte Winke, so daß sie jedem Katecheten gewiß gute Dienste leisten wird. Unter solchen Umständen scheint es wahrlich kühn, gegen den vorliegenden Schulkatechismus ein mißbilligendes Wort zu sagen, und dennoch möchte ich mich im nachfolgenden nicht mit den Vorzügen des Büchleins, die es ja gewiß auch hat, sondern vielmehr mit den Mängeln desselben befassen.

Vor allem fällt unangenehm auf, daß diesem Katechismus nicht bloß eine ganze Anzahl von Empfehlungen, welche der ersten Auflage zuteil geworden, sondern auch ein Vorwort vorausgedruckt ist. Da dieses Vorwort doch unmöglich für die Jugend geschrieben sein kann, so möchte man fast annehmen, daß der Verfasser diesen Katechismus mehr für die Lehrer als für die Schüler bestimmt hat und diese Annahme würde dem Buche nur zum Vorteile gereichen; leider spricht der Titel dagegen. Dieses Vorwort ist zudem so eigenartig, daß es für mich geradezu der Anlaß geworden ist, mich mit dem Büchlein näher zu beschäftigen. Der Verfasser führt da nämlich eine merkwürdig, sagen wir — zuverfichtliche Sprache und stellt sein Buch als Ideal eines Schulkatechismus hin, das berufen sei, die Katechismusfrage endgiltig zu lösen. So heißt es dort: „Zu wiederholtenmalen wurde ich ersucht, die Uebersetzung meines ‚Katechismus für die Jugend‘ in mehrere fremde Sprachen zu gestatten. Da aber den ersten beiden Auflagen — wie es nicht anders möglich war — verschiedene Mängel anhafteten, beschloß ich, vor Erteilung des Uebersetzungsrechtes erst diese Mängel in vorliegender 3. Auflage zu beseitigen.“ Also der vorliegende Katechismus hat — der Verfasser sagt es — überhaupt keine Mängel. Weiter heißt es im Vorwort: „Ich erwähne schließlich noch, daß dieser Katechismus aus der Praxis hervorgegangen ist. — Wenn im Verlaufe der Zeit sovieler Katechismen die Feuerprobe der Praxis nicht bestanden haben und nach einigen Jahren wieder abge schafft oder bedeutend geändert und verbessert werden mußten, so kam das daher, weil diese Katechismen vor allem nur in theologisch korrekter Form ausgearbeitet und dann einfach vorgegeschrieben wurden.“ Das ist natürlich nicht der Fall bei dem vorliegenden Buche, es ist vom Verfasser „ausprobiert“, es ist fehlerlos.

In diesem Vorwort werden nicht bloß alle Vorzüge des Katechismus haarklein aufgezählt, sondern der Verfasser fordert auch das Jahrhundert in die Schranken, indem er sich auf seine Methodik beruft und schreibt: „Dieses Werk dient zu meiner Deckung und Verteidigung. Bevor jemand über diesen Katechismus ein ungünstiges Urteil fällt, möge er zuerst diese meine Methodik durchlesen. Schaden wird er und auch ich keinen davon haben.“ Nun, ich habe die Methodik durchgelesen, von der Vortrefflichkeit des Schulkatechismus bin ich aber nicht überzeugt worden.

Der Verfasser gibt in seiner Methodik (Seite 133 ff.) nachstehende vier Eigenschaften eines guten Katechismus an: Ein Katechismus soll 1) leichtfaßlich, 2) erbaulich, 3) zeitgemäß, 4) theologisch und pädagogisch richtig sein. Im nachstehenden soll untersucht werden, inwieweit diese Eigenschaften dem vorliegenden Katechismus zukommen, bzw. was von denselben zu halten ist.

ad 1) Leichtfaßlich. In dieser Beziehung fordert der Verfasser in seiner Methodik insbesondere eine gute Uebersicht und eine praktische Einteilung. Beides wird aber nicht leicht einem Schulkatechismus derart mangeln, wie dem vorliegenden. — Dieser zerfällt in 3 Teile (die Methodik erklärt dies ja als die „unstreitig beste“ Einteilung), nämlich in Glaubenslehre, Sittenlehre und Gnadenlehre. Auffallend ist aber schon, daß in der Glaubenslehre nicht bloß das allgemeine über den christlichen Glauben, sondern auch die Sünden gegen den Glauben, sowie auch die Lehre von der christlichen Hoffnung mit den Sünden gegen die Hoffnung aufgenommen ist. Die Glaubenslehre wird in folgende 9 Abschnitte eingeteilt: 1. Die Erkenntnis Gottes, 2. die göttliche Offenbarung, 3. die heilige Schrift oder Bibel, 4. Wunder und Weissagungen, 5. der christliche Glaube, 6. das Bekenntnis des Glaubens, 7. das heilige Kreuzzeichen, 8. das apostolische Glaubensbekenntnis, 9. die 12 Glaubensartikel. Daß diese Einteilung logisch sei, wird wohl niemand behaupten mögen. Der 9. Abschnitt trägt, wie erwähnt, die Ueberschrift: „Die 12 Glaubensartikel“ und enthält die eigentliche Glaubens-

lehre. Trotz dieser Aufschrift und trotzdem die Methodik sagt: „Alle Katechismen erklären die 12 Glaubensartikel . . . Durch eine solche Einteilung wird der Religionsunterricht in praktischer Weise auf die den Kindern aus dem Elternhause bekannten Gebetsformeln aufgebaut“; trotzdem werden die Glaubensartikel im weiteren nicht im geringsten berücksichtigt, vielmehr zerfällt der Abschnitt in 7 Unterabteilungen mit besonderen Aufschriften, von dem Glaubensartikel ist mit keinem Worte mehr die Rede.

Bei der Sittenlehre ist wohl die Einteilung nach den 10 Geboten beibehalten; aber der Wortlaut jedes Gebotes ist der betreffenden Abhandlung nicht vorgeedruckt, vielmehr findet sich bei jedem Gebote die Frage: „Wie lautet dieses Gebot Gottes wortgetreu? und wird dann ungefähr die Fassung der heiligen Schrift angegeben. Bei den 10 Geboten demnach eine zweifache Fassung anzugeben, scheint mir nicht bloß überflüssig, sondern ich fürchte auch, daß dies die Kinder verwirren müßte. — Zudem ist die Abhandlung über das 6. Gebot der Hauptsache nach in die Abhandlung über die 7 Hauptsünden verlegt; dagegen sind mitten in die 10 Gebote die Kirchengebote eingeschoben (nach dem 3. Gebote Gottes); doch ist auch hier wieder das 2. Kirchengebot ausgeschaltet und in die Lehre vom heiligen Meßopfer (in die Gnadenlehre) verlegt. Die „Gnade“ wird in der Glaubenslehre behandelt, nicht in der Gnadenlehre; in letzterer ist die Abhandlung über das heilige Meßopfer getrennt von jener über das allerheiligste Altarsakrament, was zur Folge hat, daß vieles wiederholt werden muß. — Ob eine solche „Einteilung“ wohl „übersichtlich und praktisch“ ist?

ad 2) Erbaulich. Aus dieser notwendigen Eigenschaft folgert die Methodik: „Es sollen Erklärungen in Kleindruck beigelegt werden, die den Text verständlich und interessant machen.“ An solchen Erklärungen nun ist der Schulkatechismus sehr reich, ähnlich wie der Volkskatechismus. Ob dies aber nicht doch mit der anderen Forderung der Methodik, „daß der Katechismus nicht zu umfangreich sei“, in Widerspruch steht, wenn auch der Verfasser dies ausdrücklich leugnet? Eine schlimme Folge haben diese vielen Erklärungen sicher: Sie nehmen den Raum weg für Wichtigeres. Man betrachte nur den vorliegenden Katechismus: Wie weitläufig sind nicht die ersten Partien erklärt, insbesondere die Einleitung über Religion und Erkenntnis Gottes. Da wird z. B. eine vierfache Bedeutung des Wortes Religion angegeben. Später, bei der Gnadenlehre, werden ganz wichtige Sachen nur kurz in kleingedruckten Erklärungen abgetan; ich meine insbesondere die Abhandlung über die Eigenschaften der Reue und der Beicht, ferner über den Gegenstand der Beicht, sowie des ernstlichen Vorsatzes, alle diese Stoffe sind sehr kurz, teilweise geradezu lückenhaft behandelt. — Daß auch manche Beispiele nicht gerade passend scheinen, sei nur nebenbei bemerkt.

ad 3) Zeitgemäß. Die Methodik leitet aus dieser Eigenschaft die Forderung ab: „Der Katechismus soll die Zeitirritier und Zeitübel bekämpfen und den auftauchenden Angriffen auf die Religion Rechnung tragen.“ Es wird gefordert, daß der Katechismus heutzutage handle über „Zweifampf, Sozialismus, Leichenverbrennung, nationales Verhalten, Wahlen, Zeitungen, Arbeit, Vermögensverwaltung u. s. w.“ Aber die Sache hat zwei Seiten. Die meisten dieser Fragen sind nämlich nicht bloß religiöser, sondern auch politischer Natur und diese in den Katechismus hereinzuziehen, scheint denn doch gewagt. Wenn der Verfasser in seinem Jugendkatechismus den Sozialismus behandelt, so könnte man ebenso verlangen, daß auch der Liberalismus berücksichtigt werde, ja vielleicht kommt jemand und fordert, daß auch die Los-von-Rom-Bewegung aufgenommen werde. Zudem, wie schwierig es ist, solche Fragen im Katechismus zu behandeln, zeigt das vorliegende Büchlein. Ueber den Sozialismus heißt es nämlich dort auf Seite 140: „An der Entstehung des Sozialismus ist größtenteils der Umstand schuld, daß die Zahl der Armen von Tag zu Tag zunimmt, und das Geld sich in den Händen Einzelner anhäuft.“ Dieser Satz sieht der sogenannten Verelendungstheorie ganz verzweifelt ähnlich. Nachdem aber letztere in der Sozialdemokratie selbst so ziemlich aufgegeben ist, ist wohl auch vorstehender Satz sehr vorsichtig zu gebrauchen.

ad 4) Theologisch und pädagogisch richtig. Keine Forderung ist selbstverständlicher als diese. Ob aber der vorliegende Schulfatehismus wirklich theologisch einwandfrei ist? Gar manche Sätze scheinen mir mindestens sehr unklar und mißverständlich. Ich führe nur einiges an. Vor allem weiß ich nicht, weshalb der Verfasser schreibt, Christus habe 3½ Jahre im Judenlande gelehrt, da doch der Heiland sein öffentliches Lehramt mit dem Osterfeste begann und mit dem Osterfeste schloß. Auch der Satz: „Hiebei sammelte Christus 72 Jünger um sich und erwählte sich aus diesen 12 Apostel“, ist doch nicht richtig; denn die Wahl der 72 Jünger ist unabhängig von der Wahl der Apostel und der Zeit nach letzterer nachfolgend. — Ganz eigenartig ist aber die Definition der einwirkenden (bezw. beistehenden) Gnade (auf S. 50); dieselbe lautet: „Die einwirkende Gnade besteht darin, daß der heilige Geist manchmal unseren Verstand erleuchtet und unseren Willen stärkt.“ „Manchmal“ ist gut! Dieses „manchmal“ wird in der folgenden Frage näher erklärt; Frage 142 heißt nämlich: „Wann wirkt gewöhnlich der heilige Geist auf uns ein?“ Und die Antwort lautet: „Der heilige Geist wirkt gewöhnlich auf uns ein im Unglück und bei Verkündigung des Evangeliums!“ Vollständig unverständlich ist auch die Antwort auf die 149. Frage: „Die heiligmachende Gnade empfängt der Mensch: 1. wenn er mit der einwirkenden Gnade ernstlich mitwirkt, 2. in der Regel aber . . .“ Wenn der Verfasser bei diesem ersten Punkt an die vollkommene Neue denkt, hätte er es eben sagen müssen. Entsprechend dieser Behandlung der Gnade ist auch die Lehre von den guten Werken und von den Tugenden; hier ist die Notwendigkeit der Gnade allzu wenig betont; die übernatürlichen oder eingegossenen Tugenden sind gar zu stiefmütterlich behandelt; es würde zu weit führen, all diese Stellen hieher zu setzen. — Bezüglich der schweren Sünde heißt es: „Nicht leicht begeht eine Todsünde, wer infolge schwerer Drohung oder aus großer Angst Böses tat“; in dieser allgemeinen Fassung scheint dieser Satz doch bedenklich. —

Bei der Gnadenlehre ist interessant, wodurch wir Verzeihung der Sünden erhalten können. Unter den Wirkungen des heiligen Meßopfers wird nämlich aufgezählt: „Durch das heilige Meßopfer erlangen wir Verzeihung der Sünden . . .“ Früher schon (Seite 144) hieß es: „Durch die Werke der Barmherzigkeit erlangen wir Verzeihung der Sünden . . .“ und Seite 229 steht: „Durch das Gebet kann man von Gott erlangen: Verzeihung der Sünden und Nachlaß zeitlicher Sündenstrafen. All diese Sätze sind mindestens mißverständlich und werden durch das Kleingedruckte nicht hinreichend oder überhaupt nicht erklärt. — Die Erklärung: „Wir nennen das allerheiligste Altarsakrament „sakrament“, weil der Heiligste (Christus) zugegen ist, ist doch gewiß unzutreffend. — Wenn es auf Seite 201 heißt: „Daselbe gilt vom verwandelten Weine“, soll es natürlich richtig heißen: „Daselbe gilt von der Gestalt des Weines.“ — Bei dem Sage: „Der Ablass ist also keine Verzeihung schwerer Sünden“, begreift man nicht, was das „schwerer“ hier bedeuten soll.

Doch genug damit. Der Verfasser sagt am Schlusse des Vorwortes, daß das Büchlein demnächst auch in mehreren Weltsprachen erscheinen werde. Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß nach meiner Ansicht der Verfasser gut thäte, das Büchlein zuvor noch einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Mies (Böhmen).

Georg Krieglsteiner, Dechant.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Professor Dr. Matthias Hiptmair.

Unter den kirchlichen Ereignissen des letzten Quartales nimmt das Papstjubiläum, welches da zum Abschluß gekommen ist, den ersten Rang ein. Es ist für unsere Leser gewiß nicht notwendig, den glänzenden Verlauf desselben, soweit die Lage des heiligen Vaters